

Köln. Anlässlich der Feier des 50 jährigen Bestehens der Chemischen Fabrik, G. m. b. H., Kalk, vorm. Vorster & Grüneberg, stiftete die Firma 200 000 M für ihren Pensions- und Unterstützungsfonds, der damit auf 500 000 M anwächst. Je 10 000 M wurden dem Fonds für ein Arbeiterheim und der Betriebskrankenkasse überwiesen. An Beamte und Arbeiter wurden 30 000 M, an die Stadt Kalk für gemeinnützige Zwecke 50 000 M überwiesen. Kommerzienrat Julius Vorster stiftete 100 000 M, deren Zinsen talentvollen Söhnen der Angestellten der Firma zur Ausbildung überwiesen werden sollen, und die gleiche Summe an die Stadt Kalk zu gemeinnützigen Zwecken.

Magdeburg. Die Papierfabrik Neuemühle bei Magdeburgerforth brannte vollständig nieder.

Paris. Der Termin der Einführung der neuen französischen Pharmacopoe ist auf den 15./5. 1909 verschoben worden.

London. Auf der Franco-Britischen Ausstellung, Abteilung für angewandte Chemie und Pharmazie, wurden den Wellcome Chemical Research Laboratories zwei große Preise zuerkannt.

Pittsburg. Eine Glashütte der Pittsburg Plate Glass Co. wurde durch eine Explosion und nachfolgende Feuersbrunst zur Hälfte zerstört; 800 Arbeiter büßten ihre Beschäftigung ein; der Schaden beträgt eine halbe Million Doll.

St. Louis. Am 9./10. wurden die Lagerräume der Campbell Glass and Paint Co. durch Feuer zerstört; der Schaden beläuft sich auf 150 000 Doll.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Im gegenwärtigen Semester werden an der Akademie zu Frankfurt a. M. Vorträge über die „Rohstoffe der Textilindustrie und ihre Verarbeitung“ von dem Direktor der höheren Textilfachschule in Aachen, Prof. Dr. von Kappf, gehalten.

Das Institut für Radiumforschung wird im kommenden Frühjahr in Wien gebaut werden.

Dr. S. H. Babcock, Professor an der University of Wisconsin, ist von der European de Laval Separator Corporation in Stockholm gelegentlich des 25jährigen Jubiläums der Gesellschaft eine silberne Medaille in Anerkennung seiner Verdienste um die Milchwirtschaft verliehen worden. Die Medaille zeigt auf der einen Seite die Büsten von Dr. Gustaf de Laval und Sir John Bernstrom, auf der anderen Seite den Genius der Erfindung, der den Milchseparatoren dem Gott des Handels, Merkur, überreicht.

Die Franco-britische Ausstellung verlieh dem Prof. A. Green in Leeds für seine Untersuchungen über Farbenchemie ein Ehrendiplom.

Der zur Feier des 300jährigen Geburtstages von Torricelli in seinem Geburtsort Faenza geplante Festakt hat am 24./10. stattgefunden. Von ausländischen Universitäten waren Paris, Budapest, Glasgow und Lemberg vertreten.

Die italienische physiko-chemische Akademie wählte Dr. Wiley in Washington zum Ehrenmitgliede.

Dr. A. L. Dean ist zum Lehrer der industriellen Chemie an der Sheffield Scientific School der Yale-Universität ernannt worden.

Dr. Fischer eröffnet am 1./1. seine Tätigkeit am neugegründeten Institut für Gewerbehygiene in Frankfurt a. M.

An der Universität Toronto wurde H. E. T. Haultain zum Professor für Bergbau ernannt.

Dr. J. Gewecke hat sich als Privatdozent der Chemie an der Bonner Hochschule habilitiert.

Die Fakultät der Wissenschaften in Besançon beauftragte den Physiker Maldiney mit der Abhaltung von Vorlesungen.

Als chem. Sachverständige für Kalium- und andere Salze wurden von der anhalt. Regierung die Chemiker Dr. H. Müther, Dr. W. Freise und Dr. H. Roemer im Leopoldshall angestellt.

Dr. Sell wurde zum Direktor des Departements des chemischen Laboratoriums an der Universität Cambridge ernannt.

W. M. Thornton jr. von der Universität Virginia wurde zum Chemiker des neuerrichteten Virginia Geological Survey ernannt.

W. Bettink, Prof. der Pharmazie an der Universität Utrecht, ist am Schlusse des Sommersemesters von seinem Lehramt zurückgetreten.

Kapitain J. Addis, der sich um die malaiische Zinnindustrie s. Zt. große Verdienste erwarb, starb vor kurzem in Ipoh, Malaiische Staaten, im Alter von 74 Jahren.

Reg.-Rat Dr. von Cochenhausen, Prof. an den techn. Staatslehranstalten in Chemnitz, der Begründer und langjährige Vorsitzende des Bezirksvereins Sachsen-Thüringen des V. d. Ch., ist am 31./10. nach kurzer Krankheit verschieden.

Der Chemiker Dr. J. Storch - Bernburg ist verstorben.

Dr. D. C. Gilman, Präsident der University of California von 1872—1875, erster Präsident der John Hopkins-Universität in Baltimore von 1875 bis 1901 und erster Präsident der Carnegie Institution von 1902 bis 1904, ist am 14./10. plötzlich in seinem Geburtsort Norwick, Connecticut, gestorben. Er war am 6./7. 1831 geboren.

Bücherbesprechungen.

Adressbuch sämtlicher Bergwerke, Hütten und Nebenbetriebe Deutschlands 1908/09. 5. Jahrg. Verlag v. H. Kramer, Dresden. M 6,—

Wir haben vielfach Gelegenheit gehabt, uns von der Zuverlässigkeit und Verwendbarkeit dieses Adressbuches zu überzeugen. R.

Verzeichnis der Zuckerfabriken und Raffinerien Deutschlands und des Auslandes. 25. Jahrg. Kampagne 1908/09, Jubiläumsausgabe. (Albert Rathkes Bibliothek f. Zuckerinteressenten, Bd. 1). Verl. A. Rathke, Magdeburg.

Nicht nur den Zuckerchemikern, sondern allen Fachgenossen, die mit dem Gebiete der Zuckerfabrikation irgend in Berührung kommen, wird dies zum 25. Male erscheinende Verzeichnis in hohem Grade willkommen sein. R.

Die Terpene und Campherarten. Von Dr. phil. Konrad Bartelt. Heidelberg 1908, Carl Winters Universitätsbuchhandlung.

geh. M 10,—; geb. M 12,—

Der als Mitarbeiter Semmlers bekannte Verf. bringt in seinem rund 370 Seiten starken Werke, das sich in der Gliederung des Stoffes und in der historischen Auffassung eng an Semmlers breit angelegtes Werk: „Die ätherischen Öle, nach ihren Bestandteilen usw.“, anlehnt, eine sehr ausführliche Wiedergabe des rein chemischen Materials, das bis etwa Herbst 1907 über die im Titel genannten Körperklassen bekannt geworden ist. Wenn auch einzelne Abschnitte der historischen Entwicklung nicht ganz gerecht werden, so ist doch das Werk rein objektiv sehr dankbar zu begrüßen, gewissermaßen als Ersatz für die nicht erfolgte Neuauflage der bekannten H c u s l e r schen Monographie über die Terpene. Daher wird es in den Kreisen der auf diesem Sondergebiet arbeitenden Chemiker zweifellos seinen Weg machen. Bei einer späteren Neuauflage könnte nachgetragen werden, in welcher der bekannten physikalisch- oder chemisch-isomeren Formen die einzelnen Körper in der Natur vorkommen; Ref. hat Angaben dieser Art besonders beim Borneol, Terpineol und beim Phellandren vermißt. Dem Werte des Buches, der namentlich durch die zahlreichen Hinweise auf die Originalliteratur und durch ein ausführliches, 20 Seiten umfassendes Register erhöht wird, tun jedoch kleine Mängel der genannten Art keinen Eintrag. Bei dem Register wäre, wie bei Registern allgemein, zu wünschen, daß die vielen Hinweise auf andere Stichworte durch die meist viel weniger Raum einnehmenden betreffenden Seitenangaben ersetzt würden.

Rochussen.

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Deutsche Chemische Gesellschaft.

Außerordentliche Sitzung, Berlin, den 31./10.

„Über den jetzigen Stand der Chemotherapie“ sprach nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch N e r n s t Prof. E h r l i c h.

Vortr. führte aus, daß die Pharmakologie durch Schmiedeberg zu einer biologischen Wissenschaft erhoben wurde. Pharmakologie und experimentelle Therapie haben als gemeinschaftliche Wurzel die Erforschung der Giftwirkung. Die chemische Synthese hat eine Reihe von wertvollen Medikamenten hervorgebracht. Wenn es sich auch erübrigte, über ihre Bedeutung Worte zu verlieren, so sei doch hervorgehoben, daß die Initiative hier von der Chemie ausgegangen ist. Aber alle diese Mittel sind im Gegensatz zum Chinin oder Quecksilber, die spezifisch wirken, nur symptomatisch. Bessere Erfolge in jener Hinsicht wurden mit der Serumtherapie erreicht. Während die Seren bacteriop und nicht organotrop sind, d. h. nur auf die Parasiten, nicht aber auf den Organismus einwirken, muß man in der Chemotherapie versuchen, die stark organotrope Wirkung der chemischen Stoffe abzuschwächen und zu Derivaten zu gelangen, welche die Parasiten abtöten, ohne den

Organismus stark zu affizieren. E h r l i c h hat zuerst bei Einwirkung von vitalen Farbstoffen festgestellt, daß diese nur ganz bestimmte Gewebe angreifen, und daraus gefolgt, daß sie sich zu diesen ganz besonders hingezogen fühlen; eine derartige Avidität nimmt er auch als Grundlage der pharmakologischen Wirkung an.

Das Atoxyl, das durch seine Einführung bei der Behandlung der Schlaflkrankheit durch R o b e r t K o c h und der Syphilis durch U h l e n h u t h Bedeutung gewann, zeigte oft störende Nebenwirkungen, welche es wünschenswert machten, eine weniger giftige Verbindung dieser Reihe darzustellen. Dies gelang erst, nachdem E h r l i c h den chemischen Aufbau des Atoxyls feststellen konnte. Die NH_2 -Gruppe der p-Amidophenylarsinsäure ermöglicht es, durch die verschiedensten Umsetzungen eine große Anzahl von Atoxylderivaten zu erhalten, deren Giftwirkung sehr verschieden ist. Während man z. B. von der Sulfoverbindung einer Maus sehr gut 1 ccm einer 1:6 verd. Lösung injizieren kann, wirken von einem anderen Derivat noch Lösungen in der Verdünnung 1:14 000 giftig. Es wurden nun die verschiedenen Atoxylderivate auf ihre Einwirkung gegen Trypanosomen untersucht. Es zeigte sich bei der Acetarsanilsäure eine geringere Giftwirkung als beim Atoxyl, während die trypanosomtötende Wirkung im Organismus gleich stark blieb. Merkwürdig ist, daß im Reagensglas selbst stark konz. (1—2%ige) Lösungen Trypanosomen nicht vernichten. Vortr. schließt hieraus, daß im Tiere eine Umwandlung des Arsanils durch Reduktionsprozesse vor sich geht und die gebildeten Reduktionsprodukte auf die Parasiten einwirken. (Eine Reduktion der Arsenäsäure zu arseniger Säure im Organismus ist von H e f t e r nachgewiesen worden.) Es ergab sich, daß einzelne Trypanosomenstämme bei der Behandlung mit Atoxyl sich als arsenfest erwiesen, E h r l i c h schließt daraus, daß sich die reduzierten Arsanilverbindungen an bestimmten chemischen Gruppen, den „Chemorezeptoren“ im Protoplasma der Trypanosomen verankern; wenn die Avidität der Chemorezeptoren nachläßt, nimmt die Wirkung des Heilmittels ab. Es gelang eine Verbindung aufzufinden, welche auch einen atoxylfesten Trypanosomenstamm beeinflußt; es ist dies das Arsenophenylglycin, doch tritt bei längerer Behandlung mit dieser Substanz auch hier eine Gewöhnung ein, und der atoxylfeste Stamm wird auch arsenophenylglycinfest. Behandelt man diesen Stamm mit Brechweinstein, dessen trypanosomtötende Wirkung von englischen Forschern gezeigt wurde, so tritt keine Gewöhnung an diese Verbindung ein, wohl aber wird der Stamm brechweinsteinfest, wenn er vorher mit arseniger Säure gefüttert wurde. Es gelang bis jetzt nicht, gegen arsenige Säure feste Stämme zu erhalten. Führt man das Arsanil in einen Pyrokörper über, so erhält man eine Substanz, die als starkes Lebergift wirkt; man muß daher in der Leber Chemorezeptoren annehmen, die in naher Beziehung zum Pyrokern stehen. Nach E h r l i c h haben wir in den Bioblasten Chemorezeptoren verschiedenster Art anzunehmen, und so ist es möglich, daß verschiedene Gruppen gleichzeitig verankert werden. Die experimentelle Chemotherapie basiert die Auffindung neuer spezifisch wirksamer Heilmittel auf die Verwandtschaft zu